

Veröffentlicht am 23.06.2006

**Ludwigsburger können sich ein Stück Stadtkirchenorgel kaufen
Patent für 3500 Orgelpfeifen gesucht - Bei 25 Euro geht es los - Aktionstag am Samstag**



Pfeift aus dem letzten Loch: Die Stadtkirchenorgel. Bild: Alfred Drossel

(ze) - 3500 Orgelpfeifen warten auf neue Besitzer. Patenschaften für die wichtigsten Bestandteile der neuen Stadtkirchenorgel können ab morgen erworben werden. Um 11 Uhr beginnt der "Tag der Stadtkirchenorgel" am Marktplatz.

Zum "Tag der Stadtkirchenorgel" gibt es ein von Kantor und Organist Martin Kaleschke zusammengestelltes Programm, in dessen Pausen die Besucher schon die ersten Orgelpfeifen-Patenschaften zeichnen können. Auch die Ausstellung mit Aquarellen von Hilmar Wagner in der Stadtkirche dient zur Unterstützung der Orgelerneuerung.

Zwar werden mehrere sorgfältig restaurierte Register der alten Orgel in das neue Instrument übernommen. Doch der Großteil der 55 Register, die auf drei Manualklavieren und mit Pedal zum Tönen gebracht werden können, wird neu gebaut.

Die Mehrzahl der Orgelpfeifen kosten zwischen 25 und 150 Euro. Wer etwas mehr Geld für die neue Orgel beisteuern kann, findet auch Orgelpfeifen für 250, 500 und 1000 Euro. Wenn alle 3500 Orgelpfeifen einen Patent gefunden haben, ist die neue Stadtkirchenorgel zur Hälfte finanziert, teilt der Förderverein mit. Die Orgel muss technisch erneuert werden. Oft begleiten Störgeräusche die Musik, einzelne Töne oder Pfeifenreihen fallen hin und wieder aus. Die Sanierungskosten belaufen sich auf 800000 Euro.

Kultur in der Stadt

Orgelkonzert mit faszinierendem Klang

Stephan Leuthold spielt Widor's siebte Sinfonie auf der alten Stadtkirchenorgel

Halbzeit beim Orgelzyklus Charles Marie Widor in der Stadtkirche: In Benefizkonzerten spielen die Organisten Martin Kaleschke, Jens Wollenschläger und Stephan Leuthold an sechs Sonntagen im August und September die Orgelsinfonien des französischen Komponisten. Am 13. September ist das Finale mit der Jungen Philharmonie Ostwürttemberg.

VON DIETHOLF ZERWECK

Im dritten Konzert des Zyklus, den der Förderverein zur Erneuerung der Stadtkirchenorgel veranstaltet, spielte Stephan Leuthold die 1887 uraufgeführte siebte Orgelsinfonie von Charles Marie Widor. So faszinierend, wie das Instrument in der Stadtkirche mit höchst farbiger Registrierung erklang, könnte sich mancher Zuhörer gefragt haben, ob die seit

dem 19. Jahrhundert mehrfach restaurierte Walcker-Orgel überhaupt einen so grundlegenden Neubau nötig hat, wie geplant.

Doch die technischen Mängel des alten Instruments sind bekannt: Sachverständige schätzen die Sanierungskosten auf 800 000 Euro, von denen bereits mehr als die Hälfte durch Spenden, Patenschaften und Aktionen aufgebracht wurde. Kürzlich hat der Förderverein Stadtkirchenorgel bei einem Fundraising-Wettbewerb der Evangelischen Landeskirche den zweiten Preis erhalten.

Die französische Orgelmusik von Widor bis zu Olivier Messiaen hat eine eigene Tradition, die sich durch spektakuläre Klangwirkungen und dramatische Kontraste auszeichnet. Charles Marie Widor, der 63 Jahre Organist an der Pariser Kirche Saint-Sulpice war, entwickelte in seinen zehn Orgelsinfonien eine spezifische

Klangpalette für die „Königin der Instrumente“.

Ein Komponist wie Max Reger äußerte sich abfällig darüber: „Welche Platttheit der Erfindung! Welche geradezu Ärgernis erregende Schreibweise für die Orgel, wie sie uns Deutschen, die wir unseren Geschmack an Bach gebildet haben, für immer unannehmbar bleiben muss.“ Heute hört man das ganz anders.

Stephan Leuthold interpretierte die Ecksätze mit grandioser Virtuosität und mit monumentaler Architektur, kleidete die vier meditativen Mittelteile in lichte und verschattete Register und gestaltete die überraschenden Mixturen von Choral und Chromatik höchst spannend.

Info: Am kommenden Sonntag, 19 Uhr, spielt Martin Kaleschke die sechste und neunte Orgelsinfonie von Charles Marie Widor.